



Franziskanisches Krankenapostolat-FKA

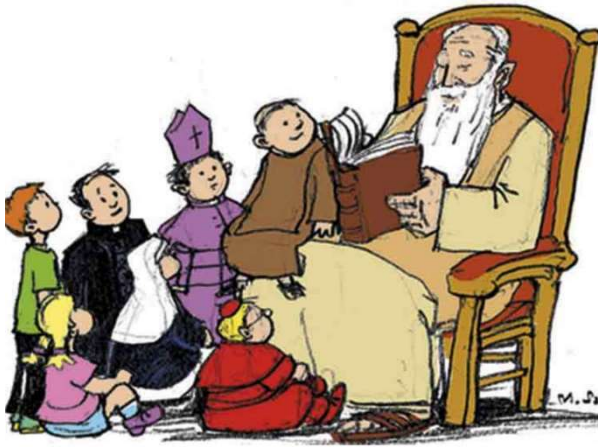
Bericht über die Religiöse Woche 2022

09.-15.10.2022 in Altötting



Sonntag, 09.10.22

„Kirchenlehrer und Kirchenlehrerinnen“- so lautete das diesjährige Thema der Religiösen Woche. 22 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Teilen Deutschlands hatten sich auf den Weg nach Altötting ins Caritas Haus St. Elisabeth gemacht



Voll freudiger Erwartung bezogen wir unsere komfortablen Zimmer und stärkten uns zunächst mit einem reichhaltigen Abendessen.

Sehr dankbar waren wir, dass uns auch in diesem Jahr unser lieber Jojappa Tulimelli einige Tage seelsorgerisch begleitete und wir uns bei den Eucharistiefeiern in besonderer Weise mit der Kirche der ganzen Welt verbunden fühlen konnten.

Bei der heiligen Messe gedachten wir der im letzten Jahr verstorbenen FKA-Mitglieder. Hier wurde im Besonderen an Anni Schlecht und Elisabeth Fortner erinnert, die über viele Jahre die Religiöse Woche mit Rat und Tat vorbereiteten bzw. und unterstützten.

Wer noch nicht zu müde war, fand sich im Anschluss beim gemütlichen Beisammensein ein, bevor wir mit der Komplet den Tag ausklingen ließen.

Montag, 10.10.22

Nach Laudes und reichhaltigem Frühstück, trafen wir uns zur Vorstellungsrunde, bei der auch bereits verschiedene Kirchenlehrer und Kirchenlehrerinnen mit ihren Zitaten zu Wort kamen. Ein herzliches Vergelt's Gott an Manuela, die zu jedem Kirchenlehrer und jeder Kirchenlehrerin in mühevoller Kleinarbeit das Zitat mit dem entsprechenden Attribut anfertigte sowie eine Mappe mit weiteren Infos zu Leben und Wirken des Kirchenlehrers/ der Kirchenlehrerin.

Anschließend führte Joachim mit seinem Vortrag in das Thema „**Kirchenlehrer und Kirchenlehrerinnen**“ ein und stellte uns mit „**Thomas von Aquin**“ auch direkt einen der einflussreichen Kirchenlehrer vor:

Im Jahre 1295 wurden die ersten vier Kirchenlehrer durch Papst Bonifatius VIII. ernannt. Es folgten durch die Ernennung durch Papst Pius V. 5 weitere, darunter auch Thomas von Aquin.

Gemäß der Festlegung durch Papst Benedikt XIV. aus dem Jahr 1741 sind vier Merkmale erforderlich, damit jemand als Kirchenlehrer ("doctor ecclesiae") bezeichnet werden kann:

- ❖ *Rechtgläubigkeit der Lehre*
- ❖ *Heiligkeit des Lebens*
- ❖ *herausragende Lehre*
- ❖ *Anerkennung bzw. offizielle Ernennung durch den Papst*

Aktuell hat die katholische Kirche 37 Personen in den Stand als Kirchenlehrer oder Kirchenlehrerin erhoben.

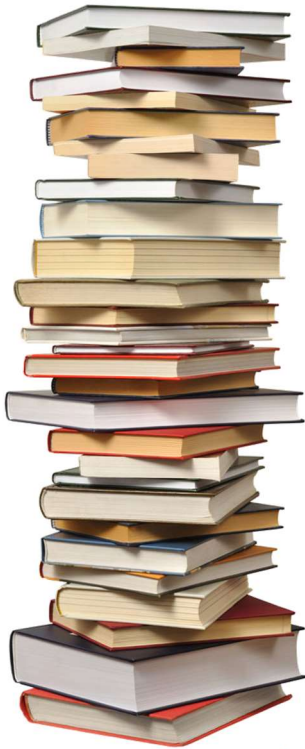


Thomas von Aquin wurde um 1225 als Spross eines italienischen Grafengeschlechts auf dem Schloss Roccasecca bei Aquino geboren. Mit fünf Jahren kam er als „Oblate“ – als gottgeweihtes Kind – zu den Benediktinern ins Kloster auf dem benachbarten Montecassino. Sein Onkel war dort Abt und sollte ihn auf eine große Karriere vorbereiten. Mit 13 Jahren studierte Thomas in Neapel Grammatik, Logik und Naturwissenschaften und lernte dort den noch jungen Dominikanerorden kennen. Gegen den Willen der Eltern trat er 1244 in diesen Orden ein. Um ihn von dieser

Entscheidung abzubringen, ließ seine Mutter ihn durch seine Brüder gefangen nehmen und hielt ihn über ein Jahr lang im eigenen Schlossturm gefangen.

Thomas blieb unbeugsam. Nach seiner Befreiung folgten weitere Studien in Paris und Köln. In Köln war Thomas von 1248 bis 1252 Schüler von Albertus Magnus. Er bemühte sich in seinen Werken, Glaube und Vernunft, Philosophie und Theologie zusammenzubringen. Bis zu Thomas stand die Theologie unter dem Einfluss der von Plato beeinflussten Tradition des Augustinus. Thomas ließ sich vom wiederentdeckten Philosophen Aristoteles beeindrucken und versuchte, die christliche Lehre in seinen Denkkategorien auszudrücken. Er wurde so zum Meister der „Scholastik“, dem schulmäßigen und systematischen Ordnen der Lehre der Kirche in einem strengen System. Er war ein glasklarer Denker von höchster analytischer Intelligenz, zugleich aber auch ein frommer Beter und demütig Glaubender. Auf dem Weg zum II. Konzil von Lyon starb Thomas plötzlich in der Zisterzienserabtei Fossanuova am 7. März 1274.

13.687 Seiten



Habt Ihr schon einmal zwölfteinhalf eng getippte Seiten an einem Tag geschrieben? Vielleicht. Aber auch, sagen wir, drei Jahre lang jeden einzelnen Tag, den Gott werden ließ? Wohl ein Albtraum. Aber genau dies tat Thomas von Aquin in den Jahren vom Herbst 1268 bis zum Frühjahr 1272 in Paris. Man hat es aus dem Ausstoß seiner Werke aus dieser Zeit errechnet. Es handelt sich um das zweite Buch der Summa Theologiae, welches seine theologische Ethik enthält; die Überarbeitung seines Kommentares zum Römerbrief des Apostels Paulus; Kommentare zu Werken des alten griechischen Philosophen Aristoteles; öffentliche Disputationen; etliche Kleinschriften. Sie ergeben zusammen in einer heutigen Ausgabe sechs Bände zu je 600 – 800 Seiten.

Gottlob hat Thomas das meiste nicht selbst geschrieben, also mit eigener Hand. Denn seine Handschrift ist so gut wie unleserlich. Es gab nur wenige Spezialisten, die die littera inintelligibilis-frei übersetzt: Sauklaue- entziffern konnten. 😊

Übrigens schrieb er ausschließlich in Latein, mit dem man sich überall in der Welt verständigen konnte, jedenfalls in der Welt der Gebildeten. Griechisch konnte er nicht. Nur selten hat er in seiner Muttersprache vor dem Volk gepredigt. Französisch hat er in all den Pariser Jahren nie gelernt – er brauchte es nicht.

Kein Wunder also, dass er mit 49 Jahren am Ende war. Bekannt ist das legendenumwobene Ereignis vom 6. Dezember 1273: Er feierte wie jeden Morgen die Eucharistie – und kam und kam nicht weiter, bis ihn schließlich ein Ministrant am Messgewand zupfte. Nachher sagte Thomas die gut bezeugten Worte: „Ich kann nicht mehr. Alles, was ich geschrieben habe, erscheint mir wie Stroh – verglichen mit dem, was ich geschaut habe.“ Nach dem Erlebnis legte er sein Schreibgerät weg, brach die Arbeit an der Summa Theologiae mitten im Traktat über das Bußsakrament ab und schrieb keine Zeile mehr.

Was bei Thomas immer wieder beeindruckt, ist seine durch keine starre Frömmigkeit behinderte Vernunft. Die Möglichkeit der Vernunft zur Erkenntnis der Wahrheit, auch der Göttlichen Wahrheit, faszinierten ihn seit seiner Studentenzeit in Neapel. Etwas schlechterdings Unvernünftiges, so meinte er, kann auch nicht Glaubenswahrheit sein.

So ist auch folgendes Zitat von ihm zu verstehen: „Selbstverschuldete Dummheit ist Sünde“.

Seine Ehrentitel „*Doctor angelicus*“, engelgleicher Lehrer, „*Doctor sanctus*“, „heiliger Lehrer“, „*Doctor communis*“, „Lehrer der Gemeinschaft“ und „*Doctor humanitatis*“, „Lehrer der Menschlichkeit“ bezeugen die große Wertschätzung. 1879 wurden seine Lehren zur offiziellen Philosophie der katholischen Kirche erklärt.

Das Eucharistieverständnis der katholischen Kirche ist ohne die philosophische und theologische Arbeit von Thomas gar nicht denkbar. Die Lehre von der Transsubstantiation, der Wandlung der eucharistischen Gestalten, wurde erst von Thomas erarbeitet und formuliert. Zugleich ist die Eucharistie ein Beispiel dafür, wie sich bei ihm Verstand und Mystik ergänzen.

Besonders die Verehrung der Eucharistie prägte Thomas' Leben. Ausdruck findet diese in den Hymnen und der Sequenz, die er auf Bitten von Papst Urban IV. zum neu eingeführten Fronleichnamsfest verfasst hat, sowie im Traktat *De Eucharistia* seines Hauptwerks, der *Summa theologiae* (III 73-83).

Theologie und Verehrung der Eucharistie können mehr als alles andere als das eigentliche Vermächtnis des Thomas für den Glauben der Kirche gelten. Die Texte folgender uns wohlbekannter Kirchenlieder stammen von Thomas:

- ***Pange lingua***“ (GL 494), Preise Zuge das Geheimnis
- ***Tantum ergo sacramentum*** (GL 495) Sakrament der Liebe Gottes
- ***„Adoro te devote“*** (GL 497) Gottheit tief verborgen

Mit einer Hörprobe dieser vertrauten Texte in einer von asiatischen Schwestern gesungenen Version ließ Joachim seinen interessanten Vortrag ausklingen.

Gestärkt durch das Mittagessen und eine lange Mittagspause mussten die Teilnehmer dann in den Kleingruppen förmlich Schwerstarbeit leisten:

Denn der Auftrag lautete, alle Kirchenlehrer nach bestimmten Gesichtspunkten zu sortieren z.B. Mann/Frau, Alter, Wirkungszeit, Geburtsort, musikalische oder politische Aktivitäten, etc. Die Teilnehmer schonten sich nicht, denn für jede bearbeitete Aufgabe erhielt die Gruppe eine Rose für die Vase vor dem Allerheiligsten in „unserer“ Kapelle im Caritas Haus Elisabeth 😊

„Augustinus- der Wahrheitssucher“- einen Dokumentarfilm mit Spielszenen über den einflussreichen Kirchenvater schauten wir uns nach dem Abendessen noch gemeinsam an. Besonders beeindruckte die radikale Kehrtwende, die Augustinus in seiner Lebensweise vollzog, aber auch wie sich heute das Leben der Augustiner Chorherren gestaltet. Wer Interesse an diesem Film hat, möge sich wegen des YouTube Links an uns wenden.

Dienstag, 11.10.22

Nach dem berührenden Gottesdienst, bei dem sich unser lieber Jojappa leider schon von uns verabschieden musste, stellte uns Maria die faszinierende Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen vor, und zwar mit Blick auf die gesellschaftlichen Bezüge und die ganze Bandbreite ihres Wirkens als Ordensfrau und Klostergründerin, aber auch als Mystikerin und Naturheilkundige.



Hildegard kam im Jahre 1098 als zehntes Kind von Hildebert und Mechthild von Bermersheim zur Welt. Sie sollte ihr Leben der Kirche widmen und kam im Alter von 8 Jahren zur religiösen Erziehung als Oblatin zu Jutta von Sponheim. Mit dieser und einer dritten jungen Frau wurde Hildegard ab 1112 im Benediktinerkloster Disibodenberg eingeschlossen und legte dort ihr Gelübde ab. Nach dem Tode Juttas 1136 wurde Hildegard zur Magistra gewählt und setzte sich gegen den Willen der Klosteroberen für eine Mäßigung des asketischen Lebens ein.

Hildegard hatte seit ihrer Kindheit immer wieder Visionen, die sie ab 1141 aufschrieb und die sie 1147 nach Erlaubnis von Papst Eugen III unter dem Titel „Scivias“ veröffentlichte.



Von der Gliederung des Leibes –
Vierte Schau

Um 1150 gründete Hildegard das Kloster Rupertsberg bei Bingen, dessen umfangreiche Güter 1152 durch Erzbischof Heinrich von Mainz überschrieben wurden. Um 1165 besiedelte sie das damals leerstehende Kloster Eibingen oberhalb von Rüdesheim.

Wegen ihres Glaubens war sie für viele Menschen Vorbild, wegen ihrer Schriften, Briefe, Predigten und Prophezeiungen eine bekannte Persönlichkeit, die im Austausch mit Päpsten und Königen stand. Hildegard von Bingen ist eine herausragende Frauengestalt, die bis heute auch außerhalb kirchlicher Kreise hohe Beachtung findet.

Sie starb am 17. September 1179 in Bingen. Der deutsche Papst Benedikt XVI. (2005-2013) erhob Hildegard von Bingen 2012 zur Heiligen der Universalkirche und ernannte sie zur Kirchenlehrerin. Ihr Gedenktag ist der 17. September.

Nach der Mittagspause machten wir uns wohlgestärkt auf den Weg zur Stiftskirche, in der die Gottesmutter von Altötting noch bis Ende Oktober 2022 eine Heimat gefunden hat, weil derzeit die Gnadenkapelle renoviert wird.



Das Gnadenbild ist während der Renovierung in der Stiftskirche

Und so konnten wir nach zweijähriger, coronabedingter Unterbrechung wieder eine Andacht vor dem Gnadenbild feiern, die Pater Siegbert Meyer OFM Cap. liebevoll für uns gestaltete.

Anschließend stand Zeit zur freien Verfügung, die in den unterschiedlichsten Weisen genutzt werden konnte. Wer wollte, traf sich im Caritas-Haus Elisabeth noch zum gemeinsamen Rosenkranzgebet.

Bei der FKA-Fragerunde am Abend stellten sich die neuen- und alten 😊-Kandidaten für das FKA-Leitungsteam vor und es wurde auch bereits das Thema der Religiösen Woche 2023 vorgeschlagen, bei der es um das Ordensleben gehen soll.

Anschließend gab uns Luitgard - ergänzend zu Marias Vortrag vom Vormittag - noch interessante Einblicke in die Hildegardmedizin: Selbst seit langen Jahren praktizierende Hildegardmedizinerin stellte uns Luitgard u.a. die nach Hildegard als gesundheitsfördernd angesehenen Lebensmittel vor und gab uns auch einige Kostproben davon. Ein Vortrag, bei dem wieder alle Sinne angesprochen wurden und auf dessen Fortsetzung wir uns schon freuen 😊

Mittwoch, 12.10.22

Den Mittwochvormittag gestaltete wieder unser lieber Pater Siegbert OFM Cap in bewährter Art und Weise, indem er uns den franziskanischen Kirchenlehrer „**Antonius von Padua**“, den sog. Schlamperer Toni vorstellte. Hierbei ging Pater Siegbert insbesondere auf die Legenden ein, die von „Il Santo“, wie er in Italien genannt wird, erzählt werden wie die Fischpredigt in Rimini oder den Esel, der vor der Monstranz mit dem Allerheiligsten eine Kniebeuge macht.

Ferdinand Martim de Bulhoes kam um 1195 als Sohn einer portugiesischen Adelsfamilie in Lissabon zur Welt. Bereits mit fünfzehn Jahren trat er den Augustinerchorherren bei und studierte in den folgenden Jahren in Lissabon und Coimbra, wo er 1212 auch die Priesterweihe erhielt. 1220 trat er unter dem Ordensnamen Antonius in das dortige Franziskanerkloster ein. Im gleichen Jahr reiste er nach Marokko, erkrankte aber während seines Aufenthaltes schwer und landete bei der Rückreise wegen eines Sturmes zunächst auf Sizilien. Von dort ging er nach Assisi, wo ihn Franziskus wegen seiner herausragenden Fähigkeiten als Redner zum Lehrer der Theologie für die Brüder in Bologna ernannte.



HI. Antonius von Padua und das Eselwunder

Bekannt wurde Antonius vor allen Dingen für seine Predigten in Norditalien, Südfrankreich und zuletzt in Padua. Er setzte sich für die Rechte der Armen ein, trat vehement gegen den Wucher und Werteverfall seiner Zeit auf und auf und verband Menschen durch seine Worte im Glauben.

Um 1230 legte er, erschöpft von den vielen Reisen, alle Ämter nieder und starb 1231 im Kloster Arcella in Padua. Seine Heiligsprechung erfolgte bereits am 30. Mai 1232, der Erhebung zum Kirchenlehrer durch Papst Pius XII. folgte 1946. Die Kirche gedenkt seiner an seinem Todestag, dem 13. Juni.

Zum Abschluss des Vormittags feierte P. Siegbert noch eine heilige Messe mit uns.



Nach der erholsamen Mittagspause erwarteten uns schon „**Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz**“, und zwar ganz lebhaftig in einer von Manuela und Pia gestalteten Spielszene mit Originaltexten und Gesprächen der beiden großen Kirchenlehrer zum Thema Ordensreform und mystische Erfahrungen 😊

***Teresa Sanchez de Cepeda y Ahumada** wurde 1515 in Avila als Tochter einer adligen, vom jüdischen Glauben zum Christentum konvertierten Familie geboren. Nach dem Tod der Mutter und einem Aufenthalt bei den Augustinerinnen trat sie 1535 im Alter von 20 Jahren in den Karmel von Avila in Spanien ein und gab sich intensiv dem Gebet und strenger Buße hin, da sie so hoffte, ihre Seele für den Himmel zu retten. Teresa wurde jedoch schwer krank, wurde sogar für tot gehalten. Drei Jahre lang war sie gelähmt, aber ihr Körper erholte sich langsam.*

Nach mehr als 20 Jahren im Kloster wurde ihr schließlich durch mystische Erfahrungen der Auftrag der Reform des Ordens zuteil und so legte sie 1560 ein Gelübde ab, stets das Vollkommenere zu tun. Teresa gründete von 1562 bis 1578 mehrere Reformklöster der Unbeschuhten Karmelitinnen, die die ursprünglichen Ordensregeln des Albert von Jerusalem befolgten. Der dadurch ausgelöste Streit mit dem Mutterorden endete 1580 durch Einrichtung einer selbständigen Ordensprovinz durch Papst Gregor XII. Berühmt wurde Teresa von Avila durch ihre geistlichen Schriften wie die "Seelenburg", eine Zusammenfassung ihrer mystischen Erlebnisse.

Sie starb am 4. Oktober 1582 in Alba de Tormes und wurde im dortigen Karmel bestattet. Ihre Heiligsprechung erfolgte 1622, 1970 erhob sie Paul VI als erste Frau zur Kirchenlehrerin. Die Kirche gedenkt ihrer am 15. Oktober, dem Tag ihrer Bestattung.

Johannes (Juan de Yepes) wurde am 24. Juni 1542 als dritter Sohn eines Seidenwebers aus Fontiveros in der Provinz Avila geboren. Seine Ausbildung erhielt er zunächst in eine Armenschule und später im Jesuitenkolleg in Medina del Campo. 1563 trat er in das dortige Karmeliterkloster ein und studierte ab 1564 Philosophie und Theologie in Salamanca.

Nach einem Treffen mit Teresa im Jahr 1567 begann er unter seinem Ordensnamen Juan de la Cruz in Duruelo nach den Vorstellungen von Teresa von Avila zu leben. Es kam zum Streit zwischen den Unbeschuhten unter Teresa von Avila und Johannes mit dem Stammorden der Karmeliter.

Seine Unterstützung für die Reform trug Johannes Haft und Misshandlungen ein, die Erfahrungen im Kerker von Toledo wurden für ihn zur prägenden Erfahrung. Nach seiner Flucht im August 1578 schrieb er sein bekanntestes Gedicht „Die dunkle Nacht“.

In den folgenden Jahren gründete er ein Kolleg und stieg in der Klosterhierarchie zum Generalconciliar und Prior auf. Seine geistlichen Schriften sind Teil der großen Literatur.

Er starb am 14. Dezember 1591 in der Nähe von Ubeda in Andalusien. Johannes vom Kreuz wurde 1726 heiliggesprochen und 1926 von Pius XI zum Kirchenlehrer erhoben. Sein Gedenken feiert die Kirche am 14. Dezember, seinem Todestag.

Unsere Spielszene zu Teresa und Johannes thematisierte zum Schluss noch, unter welch unwürdigen Umständen Johannes verstarb, nachdem ihn nun die Mitbrüder des eigenen Reformordens verachteten, und endete mit der berührenden Vertonung des Johannes- Textes „Die Liebesflamme“ durch unser FKA-Mitglied Gabriele.

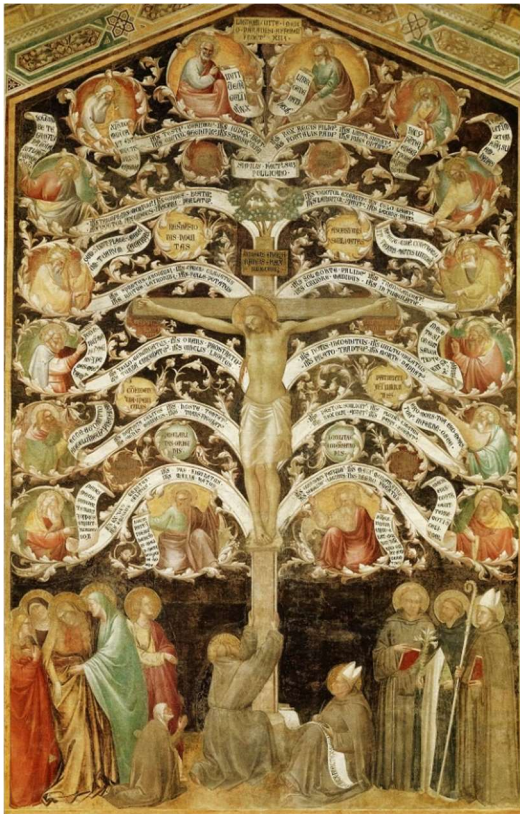
Die Spiritualität der großen Mystiker Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz floss auch in die sich anschließende stille Anbetung ein, die mit von – teilweise vertonten- Originaltexten der beiden großen Mystiker gestaltet wurde.

Der Tag endete nach dem Abendessen mit einem Dokumentarfilm über Hildegard von Bingen und dem gemütlichen Beisammensein.

Donnerstag, 13.10.22

Zur Laudes am Donnerstag durften wir endlich alle unseren geistlichen Assistenten des FKA, Br. Markus Scholz OFM Conv. in unserer Mitte begrüßen.

Der Donnerstagvormittag war dem franziskanischen Kirchenlehrer „**Bonaventura und seinem Baum des Lebens**“ gewidmet:



Bonaventura und der Baum
des Lebens

Johannes Bonaventura wurde um 1221 als schwer krankes Kind in der Nähe von Viterbo geboren. Der Legende nach heilte ihn Franz von Assisi und gab ihm seinen späteren Ordensnamen „Buonaventura“, gute Zukunft.

Im Jahre 1235 begann er ein Studium der freien Künste in Paris, trat um 1240 in den Franziskanerorden ein und studierte ab etwa 1243 Theologie. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung und der Veröffentlichung seiner Kommentare zum Lukasevangelium wurde er Dozent in Paris und anno 1254 selbst auf den Franziskaner-Lehrstuhl der Universität berufen. 1257 wählte ihn der Franziskanerorden zum Generalminister, worauf er seine akademische Laufbahn aufgab und sich der Führung und dem Wiederaufbau des Ordens widmete, dessen Ruf seit dem Tode seines Gründers erheblich

gelitten hatte. Von 1257 bis 1266 begab er sich auf Pastoralreisen durch Frankreich und Italien. In den folgenden Jahren veröffentlichte er zahlreiche Schriften und Texte und trat Bestrebungen entgegen, eine mit Glaubenssätzen unvereinbare, weltliche Philosophie zu etablieren. Papst Gregor X ernannte ihn schließlich 1273 zum Kardinalbischof von Albano.

Bonaventura starb nach kurzer Krankheit am 15. Juli 1274 während des II. Konzils. Er gilt heute neben Thomas von Aquin als bedeutendster Theologe der Scholastik.

*1482 heiliggesprochen, wurde er 1588 von Sixtus V. zum Kirchenlehrer erhoben.
Gedenktag: sein Todestag, der 15. Juli.*

Neben der Person des Bonaventura stellte Pia aber auch das von diesem verfasste Meditationsbüchlein „Lignum vitae- der Baum des Lebens“ vor. Beim Baum des Lebens handelt es sich um nichts anderes als das Holz des Kreuzes, an dem Jesus die Schuld der Welt tilgte und uns in seiner Auferstehung das ewige Leben verheißt. In 48 Betrachtungen zu Ursprung, Leiden und Verherrlichung Jesu gibt uns Bonaventura quasi eine Kurzfassung der Botschaft Jesu, und zwar “... zur Entflammung des Herzens in diesem liebenden Empfinden, zur Formung des Denkens und zur Einprägung in das Gedächtnis...”

In dem sich unmittelbar anschließenden Gespräch in der Kleingruppe betrachteten wir eine „Frucht“ dieses Baumes des Lebens, nämlich den in Todesangst am Ölberg betenden Jesus bzw. dessen Stärkung durch den Engel.

Der Trost, der uns dadurch zufließt, dass Jesus wie wir Angst und Leid erfahren hat, aber mit Gottes Hilfe tragen konnte und schließlich in der Auferstehung das Leben in Fülle hatte, war auch in der sich anschließenden Anbetung Gegenstand der Betrachtung.

Und Trost und Stärkung wurde den Teilnehmern der Religiösen Woche am Nachmittag dann auch durch das Sakrament der Krankensalbung zuteil, welches uns Br. Markus im Rahmen einer Eucharistiefeier spendete. Bei seiner Ausdeutung zur Textstelle Eph 1,11-14 machte Br. Markus deutlich, dass wir alle anteilhaben an Gottes Heil- unabhängig von Herkunft und Ansehen der Person, von jemand gesund oder krank und behindert ist. Anteil unseres Erbes ist der Heilige Geist, den Leni- die Gründerin des FKA- so verehrte und deren Gebet zum Heiligen Geist auch auf ihrem Sterbebild zu finden ist.

Nach der Krankensalbung war wieder Zeit zur freien Verfügung und wer wollte, konnte noch gemeinsam die Vesper beten, bevor wir beim Grillabend kulinarisch und anschließend von der „Biergartenband“ des Caritas Hauses Elisabeth musikalisch verwöhnt wurden. 😊

Freitag, 14.10.22

Der Freitag, der Tag der Begegnung, stand diesmal ganz im Zeichen des 60-jährigen Gründungsjubiläums des FKA.

Nachdem Br. Markus einen berührenden Dankgottesdienst mit uns gefeiert hatte, brachte er den Teilnehmern noch ein ganz besonderes Geschenk mit: Denn -erst in diesem Jahr zum Priester geweiht- spendete Br. Markus allen noch den

Einzelprimizsegen, für den es sich ja bekanntlich sogar lohnt, ein paar Schuhsohlen durchzulaufen 😊

Lothar und Pia ließen anschließend mit Hilfe einer Power-Point Präsentation und verschiedener Ausstellungsgegenstände aus dem FKA- Archiv 60 Jahre Franziskanisches Krankenapostolat Revue passieren; immer auch verbunden mit dem Dank an all diejenigen, die über all die Jahre liebevoll und tatkräftig mitgewirkt haben- sei es vor oder hinter den Kulissen 😊

Nach dem Mittagessen konnten die Gäste bei Kaffee und Kuchen bei herrlichem goldenen Oktoberwetter im Freigelände miteinander ins Gespräch kommen.

Anschließend stellte uns Lothar u.a. anhand eines interessanten Filmdokumentes noch die letzte offizielle Kirchenlehrerin unserer Religiösen Woche vor, nämlich **„Katharina von Siena“**.



Katharina von Siena wurde 1347 als das 24. Kind eines Wollfärbers geboren. Bereits aus ihrer Kindheit und Jugend sind mystische Erlebnisse und Erscheinung geschildert. Sie widersetzte sich dem Wunsch ihrer Eltern, mit 12 Jahren verheiratet zu werden, und trat mit 16 Jahren dem Dritten Orden der Dominikaner bei, wo sie in harter Buße lebte und sich um Arme und Kranke kümmerte. Nach einer erneuten Vision nahm sie öffentlich Stellung zu religiösen und politischen Fragen und wurde eine gefragte Ratgeberin. Durch ihr Wirken kehrten die Päpste 1376 von Avignon nach Rom zurück. In der Zeit der großen Glaubensspaltung zog sie auf Wunsch von Papst Urban VI. als Beraterin nach Rom, wo sie am 29. April 1380 schwer krank starb.

Katharina von Siena war Mystikerin, Papstberaterin und geweihte Jungfrau, die sich um den Frieden unter ihren Mitbürgern und um die Erneuerung des religiösen Lebens bemühte. Sie wurde bereits 1461 heiliggesprochen. Die theologisch sehr dichten Texte, die von ihr überliefert sind, führten dazu, dass sie von Paul VI im Jahre 1970 zur Kirchenlehrerin erhoben wurde. Gedenktag: ist der 29. April.

Im Anschluss an Lothars Vortrag stand noch einmal ein Austausch in Kleingruppen auf dem Programm, und zwar zum Thema „Wie kann ich Kirchenlehrer/Kirchenlehrerin sein“. Impuls dazu war die Geschichte vom „Bellenden Kirchenlehrer“ 😊

Abgerundet wurde der Jubiläumstag dann nach dem Abendbrot, indem wir nochmal einige Höhepunkte der vergangenen Religiösen Wochen miterleben durften, bevor es nach der Jubilarehrung zu der mit Spannung erwarteten Ziehung der Gewinner des diesjährigen Preisrätsels des FKA im Dialog kam. Der Abend klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus.



Pia inmitten der Gewinnerinnen des
Preisrätsels;

links Marianne – rechts Maria

Samstag, 15.10.22

Am Samstag früh feierte Br. Markus anlässlich des Gedenktages von Teresa von Avila noch die Abschlussmesse mit uns und spendete den Reisesegen. Ja, und nach dem Frühstück hieß es leider schon Abschied nehmen - in freudiger Erwartung eines Wiedersehens bei der nächsten Religiösen Woche.

Zum Schluss möchten wir uns noch ganz herzlich bei allen guten Geistern - hauptamtlichen wie auch ehrenamtlichen -des Caritas Hauses Elisabeth für den tollen Service und die liebevolle Betreuung bedanken;

aber natürlich auch bei unserem lieben Jojappa und unserem lieben Bruder Markus, die sich trotz der vielfältigen Aufgaben, die ihnen auferlegt sind, Zeit für uns genommen haben und stets für uns zu sprechen waren, Beichtgespräche geführt, getröstet und mit uns gelacht und gefeiert haben;

und ein nicht minder herzliches Vergelt's Gott unserem Kapuzinerpater Siegbert für die treue Begleitung;

und schließlich nicht zu vergessen bei unseren Teilnehmern, die durch das geschwisterliche Miteinander und ihr Mithelfen einen nicht unerheblichen Anteil am guten Gelingen der Woche hatten.

Vergelt's Gott sagen *Eure Pia mit Joachim und Manuela mit Lothar*

P.S. Die vorhandenen Power-Point-Präsentationen zu den Vorträgen bzw. über das FKA und seine Geschichte senden wir Euch auf Anfrage wieder gerne per E-Mail zu.



Termin der nächsten Religiösen Woche: 08.-14.Oktober 2023